

Heimatvereine und Gebietsreform

Wer noch vor wenigen Jahren in einem „Heimatverein“ Mitglied war und sich in der „Heimatspflege“ betätigte, wurde in weiten Kreisen als rückständig bemitleidet und nicht ernst genommen. Die Massenmedien hatten allzusehr gegen den Heimatbegriff Sturm gelaufen und ihn in jeder Weise verketzert. Auch die Hauszeitschrift des Landschaftsverbandes Rheinland, „Das Neue Rheinland“, konnte in dieser Reihe der Avantgardisten nicht fehlen und bot eine Anzahl von rheinischen Schriftstellern auf, die sich energisch gegen den Heimatbegriff in unserer Zeit aussprachen. Es ist unverständlich, daß bei solchen Angriffen aus allen literarischen Rohren selbst namhafte Heimatvereine schwankend wurden und ihren Namen änderten. Selbst altehrwürdige Heimatkalender wurden mit gleichem Inhalt nun zu Jahrbüchern. Auch die Heimatmuseen gerieten in diese Schußlinie und manche änderten ihren Namen, obwohl sie ihre Aufgaben in gleicher Weise fortführten. Die Groteske wurde dadurch vollendet, daß der Unterricht in Heimatkunde sogar aus den Volksschulen verbannt wurde.

In jüngster Zeit ist es nun bei der Polemik gegen den Heimatbegriff recht still geworden. Es könnte zum Teil die neue Welle der Nostalgie gewesen sein, die hier den Gegnern der „Heimat“ Beschränkungen auferlegt hat. In erster Linie aber dürfte bei der beliebten Methode, das Kind gleich mit dem Bade auszuschütten, den Heimatstürmern ganz entgangen sein, daß zur **Heimatspflege** nicht allein die Heimattümelei, sondern erstrangig der Landschafts- und Umweltschutz gehört. Und

trotz aller großen Sprüche und Versprechungen von noch mehr Lebensqualität für alle kommt vielen Bürgern schon die Erkenntnis, daß mehr Lebensqualität nicht dadurch gewonnen wird, daß wir uns noch mehr überflüssige Konsumgüter kaufen können und dafür unsere guten Möbel und andere Dinge der Sperrmüllabfuhr anvertrauen und gleichzeitig unsere Umwelt, das heißt unsere Heimat, in der wir leben, restlos zerstören lassen. Ein weiterer ungezügelter Raubbau an unserer Landschaft würde uns recht bald jede Lebensmöglichkeit nehmen.

Diese sich langsam in weiten Kreisen durchsetzende Erkenntnis hat schon zu harten Initiativen bewußter Bürger und schließlich zu entsprechenden Maßnahmen des Gesetzgebers geführt. In Bayern hat das wiedererwachte Bewußtsein über die Bedeutung der Heimat in ihrer Ganzheit für den Menschen schon dazu geführt, daß auf Verordnung des Kultusministeriums der Heimatkundeunterricht wieder in den Schulen eingeführt worden ist. Dem Vernehmen nach bemühen sich jetzt auch der Rheinische und der Westfälische Heimatbund, für das Land Nordrhein-Westfalen eine ähnliche Regelung für den Heimatunterricht als Sachkundeunterricht zu erreichen.

Durch diesen sich langsam vollziehenden Wandel gewinnt auch die Arbeit der Heimatvereine wieder ihre Bedeutung. Es ist zu hoffen, daß sich auf Grund der neuen Erkenntnisse wieder mehr jüngere Kräfte den Vereinen anschließen, um die wertvolle Arbeit ihrer Vorgänger fortzuführen.

Wie wirkt sich nun die Gebietsreform auf die Arbeit der bisher im Kreise Dinslaken tätigen Heimatvereine aus?

Die örtlichen Heimatvereine, mehr oder weniger aktiv in ihrer Arbeit, werden in ihrer Aufgabe zur Pflege und Erhaltung eines Heimatbewußtseins und des Heimatschutzes nicht betroffen, weil sie ihre Arbeit örtlich auf den engeren Heimatbereich beschränkt haben und selbst bei der Eingliederung in eine größere Gemeinde diese Arbeit als Ortsteil fortführen können. Es ist ihnen auch unbenommen, bei einem Zusammenschluß mit Nachbargemeinden sich mit den dort eventuell bestehenden Heimatvereinen zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen.

Schwierigkeiten dürften sich nur für die heimatkundlichen Belange in Walsum ergeben, weil die Stadt aus dem Kreisverband ausscheidet und zum nördlichsten Stadtteil Duisburgs wird. Da in Hamborn, Meiderich und Ruhrort Heimatvereine nicht vorhanden sind, bliebe nur ein Kontakt nach Süden hin über die Ruhr hinweg zur Merkator-Gesellschaft. Das allerdings bringt wegen der weiten Entfernung von Walsum nach Duisburg und der nicht gerade sehr günstigen Verkehrsverbindungen recht große Schwierigkeiten für die Walsumer, an den Duisburger Veranstaltungen teilzunehmen. So dürfte Walsum vorerst wohl die alten Verbindungen zum Kreisheimatverein Dinslaken aufrecht erhalten, die es bisher immer gepflegt hat.

Und dieser Kreisheimatverein wird von der Gebietsreform dadurch betroffen, daß sein altes Wirkungsfeld, der Kreis Dinslaken, ohne die Stadt Walsum ganz in den neuen Kreis Wesel übergeht. Der im Jahre 1911 als Verkehrs- und Verschönerungsverein gegründete „Verein für Heimatkunde und Verkehr Kreis Dinslaken e. V.“ hat seine Aufgabe darin gesehen, die Arbeit der örtlichen Heimatvereine im Kreisgebiet zu koordinieren und darüber hinaus vermöge seiner Finanzkraft für viele Aufgaben der Heimat-, Kultur- und Denkmalpflege die Initialzündung zu geben. Da sein Arbeitsgebiet im Raum zwischen Emscher und Lippe liegt, im wesentlichen das historisch gewachsene Gebiet des „Landes von Dinslaken“ umfaßt, wird seine bisherige Aufgabe durch die Vergrößerung des Kreisgebietes in keiner Weise berührt und er kann demzufolge auch in alter Weise weitergeführt werden.

Das „Land von Dinslaken“ war zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstanden, als die Burg Dinslaken Witwensitz der Witwe des 1310 verstorbenen Grafen Otto von Kleve wurde. Da zu der Herrlichkeit Dinslaken noch einige umliegende Gerichte gehörten, hielt sich die Gräfin Mathilde seit 1317 zur Verwaltung des Landes einen Amtmann. Aus dem Land Dinslaken entwickelte sich langsam das Drostenamts Dinslaken, zu dem 1429 Burg und Stadt Dinslaken, die Kirchspiele Hiesfeld, Walsum, Götterswick, Spellen, Hünxe, Gahlen, Hamborn, Beeck, Sterkrade und Meiderich gehörten. Dinslaken wurde zum Verwaltungssitz für einen großen Teil des rechtsrheinischen klevischen Besitzes. Um 1500 gehörte zu dieser Verwaltungseinheit noch der südlich der Emscher gelegene Besitz, Ruhrort und die alte Reichsstadt Duisburg, dazu nördlich der Lippe Wesel, Schermbeck und Raesfeld. Sogar das Amt Bislich-Mehr-Reenen war zeitweilig mit Dinslaken verbunden.

Da sich nördlich der Lippe in den beim Kreis Wesel verbleibenden Teilen des Kreises Rees, die historisch auch einmal zum Land von Dinslaken gehört haben, nur geringe örtliche Ansätze von Heimatvereinen befinden, hat der Dinslakener Verein auf der gesamten rechten Rheinseite des neuen Kreises die Möglichkeit zur Koordinierung aller Aufgaben der Heimatpflege. Die zum neuen Kreis Wesel kommenden linksrheinischen Gebiete haben geschichtlich eine andere Entwicklung genommen, die durch die Grafschaft Moers bestimmt wurde. Hier besteht keine Interessenskollision, da dort die gleichlaufenden Aufgaben nur von Moers aus wahrgenommen werden können. Allerdings kann der Dinslakener Kreisheimatverein nicht mehr mit seinem alten Namen in das neue Kreisgebiet hineingehen, sondern müßte seinen Namen sinnvoll in Verein für das Land Dinslaken ändern. Vielleicht wäre sogar „Historischer Verein für das Land von Dinslaken“ vorzuschlagen, weil der größte Teil der Aufgaben, die er heute durchführt, historisch bedingt ist. Als Verkehrsverein hat er sowieso heute keine Aufgabe mehr zu erfüllen, weil die Verkehrsfragen heute von anderen amtlichen Stellen bearbeitet werden. Diese Aufgabe ist auch nur noch aus der Zeit seiner Gründung verständlich.

Rudolf Stampfuß